

# Den Sozialprinzipien Rechnung tragen

WIRTSCHAFTS- UND SOZIALRAT Treffen zum „Europäischen Semester“

Serge Kennerknecht

Beim ersten Treffen aller Sozialpartner und der Regierung seit deren Antritt ging es um die Vorbereitung des sogenannten „Europäischen Semesters“.

Nach den verschiedenen Bipartiten – getrennte Treffen der Regierung mit den Arbeitnehmern und den Arbeitgebern – nun also eine Art Tripartite, wenn auch im Rahmen des Wirtschafts- und Sozialrates, dem die Aufgabe zusteht, die Regierung in wirtschaftlichen und sozialen Fragen zu beraten. Um eben diese Bereiche geht es u.a. auch bei dem Europäischen Semester.

Dabei stellten die Gewerkschaften OGBL, CGFP und LCGB einen gemeinsamen Standpunkt vor. In seinen Aus-



Foto: Hervé Montaigu

André Roeltgen (Bildmitte) während seiner Ausführungen

führungen zeigte sich OGBL-Präsident André Roeltgen kaum einverstanden mit der Analyse der Europäischen Kommission, was Ursache und Wirkung bei der augenblicklichen Krise in der Europäischen Union anbelangt. Diese hat selber festgehalten, dass der Aufschwung weniger stark erfolgte wie erhofft und die Wirtschaftskrise die Sozialkrise ausgelöst hätte, was die Bemühungen um einen Anstieg der Wirtschaftsergebnisse behindert hätte. Für André Roeltgen gilt eher das Gegenteil. Die Empfehlungen der Kommission erinnerten an einen Koch, der Salz liebt und den Gästen ein gut gesalzenes Gericht vorsetzte. Als niemand des Essen anrührte, dachte

er, es sei nicht genügend gewürzt und tat beim nächsten Mal noch mehr Salz rein. Genauso verhalte es sich auch mit den zahlreichen strukturellen Reformen der Kommission. Diese seien Teil des Problems und nicht Teil der Lösung, so Roeltgen. Statt Lohnreduzierung und Sozialabbau brauche Europa Investitionen und gerechte Löhne. Nur wenn die Haushalte über Geld verfügen, kann die Binnennachfrage in den Mitgliedstaaten angekurbelt werden. Dieser Binnenmarkt trage immerhin zu 83% zum Brutto-sozialprodukt in der EU bei. Der Export hingegen, auf dessen Anstieg die EU-Kommission setze, nur zu den restlichen 17%. Luxemburg habe bisher auf wirt-

schaftlicher und haushaltpolitischer Ebene gut abgeschnitten. Dafür verzeichne das Land jedoch schlechte Ergebnisse im Sozialbereich, bei der Arbeitslosigkeit und der Chancengleichheit. Die drei Gewerkschaften schlagen daher vor, neue soziale Indikatoren einzuführen, die den Sozialprinzipien besser Rechnung tragen. Sie sollen besonders über dezentale Arbeitsplätze und den Anteil an Niedriglohnstellen, Stellen von kurzer Zeitdauer und solche mit nur wenigen Stunden Aufschluss geben. Auch die Entwicklung der Unternehmensgewinne und ihre Verwendung sollten beobachtet werden, statt sich nur auf die Entwicklung der Lohnkosten zu konzentrieren.